Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Saale-Zeitung.

5. (Schluß-) Beilage zu Nr. 293.

Anzeigen
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfennig, solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 60 Pfg.

Halle a. d. S. — Sonnabend den 14. Dezember — 1889.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 13. Dez. Der Kaiser besuchte gestern abend wiederum das Berliner Theater. In seiner Begleitung befanden sich der Major v. Hülsen und der Oberstlieutenant v. d. Lippe. Zur Aufführung gelangte der Schiller'sche „Demetrius" mit der Fortsetzung von Laube, das Stück, welches dem Theater seit seiner Eröffnung einen so nachhaltigen Erfolg gebracht hat. Der Kaiser äußerte sich namentlich über die Einstudirung der großen Reichstagsscene mit besonderer Befriedigung und schien an allen Einzelheiten lebhaftes Interesse zu nehmen. Ein im Vorraum des Theaters angeschlagener Zettel kündigte für Hrn. Kainz als Demetrius Hrn. Basil an, der die Rolle denn auch mit männlicher Kraft und Frische durchführte. Nach dem ersten Akte nahm der Kaiser in seiner Loge den Thee. — Wie die „Post" vernimmt, siedelt der Kaiserliche Hof am 15. d. von Potsdam nach dem hiesigen Schlosse über.

Von den unter dem Titel „Aus meinem Leben und aus meiner Zeit" erscheinenden Denkwürdigkeiten des Herzogs Ernst II. von Koburg ist soeben der dritte Band ausgegeben worden. Derselbe behandelt die Zeit vom Fürstentage zu Baden-Baden bis Versailles. An einzelnen Stellen versucht der Herzog den Fürsten Bismarck gegen die Meinung, daß derselbe die Kaiseridee nicht eifrig genug betrieben habe, in Schutz zu nehmen. Er berichtet, daß ihm der Kanzler auf eine Denkschrift über die Kaiserfrage am 12. Okt. 1870 geantwortet habe, daß er die Gedanken der Denkschrift „seit langer Zeit" als seine eigenen betrachte und „daß dieselben seit Beginn dieses Krieges fast ohne Einschränkung in der Ausführung begriffen sind." Der Herzog stellt am Schlusse seines Werkes Betrachtungen darüber an, „welch' völlig veränderter Mensch der Deutsche innerlich selbst geworden ist." Als das abschließende Urtheil, welches der Herzog selbst über seine Denkwürdigkeiten fällt, darf man wohl den nachfolgenden Satz betrachten:

„Es wäre ein Zeichen wenig tiefgehender und staatsmännischer Einsicht, wenn jemand sich rühmen wollte, er vermöchte die Begebenheiten der letzten zwanzig Jahre heute schon mit der gleichen Unbefangenheit vorzuführen, wie ich dies wohl von meinen voranstehenden dreizehn Büchern behaupten darf."

Von Interesse ist folgende Mittheilung. Unmittelbar nach dem Attentat Becker's brachte König Wilhelm selbst seine Aussage über das Geschehene zu Protokoll. Ich weiß nicht, ob dasselbe damals sofort publizirt oder nur den befreundeten Höfen mitgetheilt worden ist; jedenfalls soll es hier der Erinnerung aufbewahrt bleiben und im Wortlaute seine Stelle finden:

„Als ich heute, den 14. Juli, in der Lichtenthaler Allee ging, früh ½9 Uhr, ging ein junger, ungefähr 20jähriger Mann bei mir vorüber, von hinten kommend, und grüßte mich auf eine besonders freundliche, fast herzliche Art, indem er, den Hut abnehmend, denselben mehrere male grüßend senkte. Da er bald darauf seine Schritte verkürzte, ging ich wieder an ihm vorüber, wobei er nochmals grüßte. Dies geschah wenige Schritte vor uns hinter dem Hause, in welchem früher der Maler v. Beyer wohnte. An der Kettenbrücke begegnete mir mein Gesandter Graf Flemming, der mich nun begleitete. Vielleicht 150 Schritte jenseits des Hirtenhäuschens fiel ein Schuß in solcher Nähe von hinten auf mich, daß ich sofort einen Schmerz an der linken Seite des Halses fühlte, eine Dröhnung im ganzen Kopfe empfand und mit der linken Hand sogleich nach der verletzten Stelle griff, ausrufend: Mein Gott, was war das! — Graf Flemming und ich drehten uns gleichzeitig um, und ich sah obenbezeichneten jungen Mann ganz ruhig hinter uns auf 3 Schritte stehen. Graf Flemming fragte ihn: „Wer hat hier geschossen? Haben Sie geschossen?" worauf der Mann ganz gelassen erwiderte: „Ich habe auf den König geschossen." — Graf Flemming griff ihm nun in die Halsbinde und hielt ihn fest, fragend: „Womit haben Sie geschossen?" — Er zeigte auf einen in das Gras gewordenen Regenschirm, und einige Schritte von demselben lag ein Doppel-Terzerol, von dem beide Läufe abgeschossen waren. Da sofort ein Herr, der der Rechtsanwalt Süßle von Gernsbach sein soll, und ein anderer Mann, der Amtsverweser Referendar Schill aus Achern, zugesprungen waren und den jungen Mann zu Boden warfen, ausrufend: „Das ist eine Schmach und Schande für Baden, das muß das Volk rächen," — so hatte Graf Flemming Zeit, die Pistole aufzunehmen und den Regenschirm. Mittlerweile war der Hotelbesitzer Brandt aus Berlin hinzugekommen, und diese drei Herren brachten den Menschen in einen Miethswagen, der gerade vorbeifuhr. Ich ersuchte die Herren, ihm nichts zu Leid zu thun, und bestimmte, daß dieselben unter Geleite des Grafen Flemming ihn zum Stadtdirektor Kunz transportiren sollten. — Ein vierter Herr, Mr. Blanquet, Kaufmann in Paris, sagte mir in Französisch, daß mein Rockkragen von einer Kugel zerrissen sei und ebenso die Halsbinde gestreift wäre; ich zog den Rock aus und überzeugte mich von der Richtigkeit der Angabe. Die Kontuksion am Halse blutete nicht, aber verursachte einen leichten brennenden Schmerz. Ich kornte daher die Promenade bis gegen Lichtenthal fortsetzen und kehrte von dort mit der Königin zu Fuß nachhause zurück.

Baden-Baden, den 14. Juli 1861. — 11 Uhr Vormittags.
gez. Wilhelm."

* Ueber die Streikbewegung unter den Kohlenarbeitern im Saarrevier (s. 1. Beilage) gehen dem B. Tgbl. noch folgende Mittheilungen zu: Der Vorsitzende des Rechtsschutzvereins, Warken, war auf Donnerstag morgen zum Saarbrücker Landrathsamt berufen. Es scheint ein Einkenken seitens der Behörden stattzufinden, leider dürfte es zu spät kommen. Die Situation ist hochernst. Das Bergamt scheint nicht ohne Verschulden zu sein. Es soll vieles unterlassen haben, wodurch der Streik zu vermeiden gewesen wäre. Regierungspräsident Nasse war behufs Berichterstattung in Berlin anwesend. Es scheint sich auch hier die alte Geschichte abzuspielen. Die Verwaltung beiaß mit den Arbeitern absolut keine Fühlung. Die übrigen Berginspektionen dürften mit der Streikerklärung wahrscheinlich bald nachfolgen. Aus Saarbrücken wird der „Germania" über den Wiederausbruch des Ausstandes gemeldet: Alle Belegschaften der drei ersten Inspektionen haben heute die Arbeit niedergelegt. Verschiedene andere Belegschaften haben eine Frist zur Erfüllung ihrer Forderungen bis Montag gestellt. Am Donnerstag sollte in Altenwald eine große Versammlung stattfinden; 5000 Bergleute erschienen; der Besitzer des Lokals erklärte, dasselbe sei besetzt und verweigerte die Hergabe. Trotz des schlechten Wetters blieben vor dem Lokal noch 2000 Bergleute versammelt und beschlossen, in den Ausstand einzutreten. In Püttlingen wurde von 3000 Mann der Ausstand beschlossen. In der Umgebung von Neunkirchen wurde eine Petition angenommen, auf deren Beantwortung 8 Tage gewartet werden soll. — Daß auch im schlesischen Kohlengebiet eine zunehmende Gährung besteht, deren Gründe in dem Bestreben der Arbeiter nach Verbesserung ihrer materiellen Lage zu suchen sind, ist bereits gesagt. Man sieht dort der nächsten Zeit mit einiger Besorgniß entgegen. Lohnerhöhung und Einführung der achtstündigen Schicht sind die Forderungen, welche auf der Versammlung der schlesischen Bergarbeiter in Altwasser einstimmig erhoben wurden.

* Einer amtlichen Nachweisung zufolge betrug die Einnahme an Wechselstempelsteuer im Deutschen Reich für die Zeit vom 1. April 1889 bis zum Schluß des Monats November 4,940,589 M. oder 386,750.30 M. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Ausland.

Im österreichischen Abgeordnetenhause interpellirte am Donnerstag Derschatta namens der „Deutschnationalen Vereinigung" den Ministerpräsidenten wegen der Auflösung des „Vereins deutscher Studenten aus Böhmen" in Graz, weil im Vereinslokale die Bildnisse der Kaiser Wilhelm und Friedrich, Bismarck's und Moltke's und eine Ansicht des Niederwalddenkmals angebracht waren. Die Grazer Statthalterei bezeichnete diesen Wandschmuck als politische Kundgebung, welche eine Ueberschreitung der Statuten bedinge. Derschatta fragte, ob das Ministerium diesen politischen Gesichtspunkt des steiermärkischen Statthalters theile, und wenn dieses der Fall sei, wie Graf Taaffe diese Auffassung mit den bestehenden Gesetzen und dem deutsch-österreichischen Bündniß in Einklang bringe, und ob der Minister, falls er anderer Ansicht sei, derartige Vorfälle für die Zukunft unmöglich machen wolle?

Halle, den 13. Dezember.

— Im Stadttheater gelangt morgen nochmals das historische Lustspiel „Die Anne-Liese" zur Aufführung; vorher wird „Die Puppenfee" gegeben. Zwei anziehende Neuheiten, die einaktigen Lustspiele „Post festum" von Ernst Wichert und „Die Prüfung" von Clement werden am Montag zum erstenmale in Scene gehen. Die große Oper „Die Jüdin," welche am Sonntag abend auf dem Spielplan erscheint, hat in den Hauptrollen folgende Besetzung erfahren: Eleasar: Hr. Stäben; Recha: Frl. Proskr; Prinzessin: Frl. Burbaum; Kardinal Brongei: Hr. Sterkin.

— Für das gestrige Weihnachts-Abend-Konzert im Neuen Theater darf Hr. Musikdirektor Halle in mehr als einer Hinsicht auf den Dank des Publikums Anspruch erheben: denn der rührige Leiter unseres trefflichen Stadt- und Theaterorchesters hatte ein Programm zusammengestellt, das ebenso sehr durch seine Reichhaltigkeit als durch seine Vielseitigkeit von vornherein bestechen mußte. In erster Reihe standen wohl für die meisten Zuhörer die drei Weihnachtskompositionen: „In der Christnacht" von Hanekam, „Weihnachtsglocken" von R. W. Gade und „Fröhliche Weihnachten," Tongemälde von Koebel. So anspruchslos die beiden ersten Tonstücke auch auftreten, so ist doch ihre Wirkung stets eine herzige, wenn nur ein tüchtiger Streicherchor sie recht zur Geltung zu bringen versteht: das haben wir gestern abend gehört. Bei dem übermüthig tollen Tongemälde von Koebel kann aber schlechterdings niemand ernst bleiben, mag ihm nun der im Galopptempo fallende Schnee oder der gewaltig einher stapfende Knecht Ruprecht mehr Behagen verursachen; mag er mehr bei dem, „was das Christkind bescheert hat," oder bei dem, „was Papa nicht sehen darf," oder endlich bei dem Höllenlärm, der „auf dem Tanzboden" sich erhebt, sich vor Lachen ausschütten. Man sah, wie das Orchester hierbei durch die animirte Stimmung im Publikum zu Leistungen inspirirt wurde, die von Humor sprühten. So ausgelassen aber die Musiker hier waren, so sehr „bei der Sache" zeigten sie sich bei den gehaltvolleren Kompositionen, welche sie vor- und nachher boten. Da waren vor allem die Ausführung der „Tannhäuser-Ouverture" und der Liszt'schen „Rhapsodie" wahre Prachtleistungen, für welche der langanhaltende Beifall der Zuhörer ein durchaus gerechtfertigter war. „Mit Dampf" (Polka von Strauß) nahmen schließlich die Künstler Abschied von ihrem dankbaren Publikum.

— Magneta, die Tochter Neptums (daher ihr Beiname Neptuna) hat sich in einen Sterblichen verliebt. Ihr Vater will von einer Verbindung mit diesem unglücklichen Glücklichen nichts wissen, und so steigt Magneta allabendlich bei Sonnenuntergang aus dem Meere empor, sucht den Geliebten in allen Schluchten und Klüften und stürzt sich, als sie ihn nirgends finden kann, in ihr nasses Element zurück. So berichtet eine alte Sage und diese Sage lebt wieder auf in der neuesten und großartigsten Illusion der Gegenwart, die jetzt täglich bis 10 Uhr abends hier, Poststraße 6, gezeigt wird. — Nachdem durch einen glänzenden Speech eines Mitgliedes vom Gefolge Neptuna's unsere Erwartung aufs höchste gespannt ist, wird der Vorhang, welcher das Wunder unseren Blicken verhüllt, beiseite geschoben. Wir schauen eine Grotte, welche den Durchblick auf den Horizont freiläßt, unter den die Sonne bereits zur Hälfte gesunken ist. Die Töne eines Harmoniums, von dem Hofkapellmeister Magneta's „wohl traktiret", versetzen uns in eine Stimmung, in der wir alles folgende um so eher für wahr zu halten geneigt sind. Nun steigt Magneta auf einer Kugel empor. Kurze Zeit nur stützt sie sich auf dieselbe, dann stößt sie sie von

---

[9]

in Wien — in New-York.

Roman aus der Geschäftswelt von Xaver Riedl.

(Fortsetzung.)

„Bitte, Euer Gnaden, der Wagen ist hier!" hörte Alfons jetzt eine ihm wohlbekannte Stimme rufen, und er sah den Diener vor sich, der bei seiner Gemahlin in der Villa war, und, sich auf diesen stützend, schritt er der Equipage, einem Phaëton zu, welche seiner harrte.

„Was ist geschehen?" fragte er mühsam, als er an dem Wagen stand. „Ein Unglück, Johann, nicht wahr?"

„O, Euer Gnaden, es ist alles wieder gut, und das kleine Fräulein Dora hat keinen Schaden gelitten. Sie ist schon wieder zu sich gekommen, und der Doktor hat erklärt, daß für sie nichts zu fürchten sei. Und er, der Unhold, der da oben liegt, er hat seine Strafe."

Der Großhändler athmete tief auf, aber doch etwas erleichtert.

„Was hatte der mit Dora zu thun?" fragte er ängstlich.

„Der Himmel weiß es," antwortete Johann. „Rauben wollte er das liebe, schöne Kind. Ich denk', er muß wahnsinnig gewesen sein. Ich jagte ihm aber nach, und als er sah, daß ich ihn einholen mußte, legte er das arme Kind mitten auf dem Felde nieder und stürzte auf den Eisenbahnzug los, wo er sein Ende fand."

Ein Gedanke durchzuckte Sonnenstein.

„O, er wollte die kleine Waise rauben," dachte er, „und hielt Dora für Marie Englisch."

Aber er sprach dies nicht aus, sondern bestieg den Wagen, und stieß nur die Worte hervor:

„Schnell nachhause!"

„Im nächsten Moment fuhr die Equipage der Stadt Baden zu, und einige Minuten später hielt sie vor der schönen Villa. Der Großhändler hatte seine Ruhe zum größten Theile wieder gewonnen. Nur die Unklarheit über das, was geschehen war, hatte ihn so ergriffen. Als ihn der Polizeibeamte betreffs seiner Gemahlin beruhigt, hatte er zunächst an seinen Sohn Alfons gedacht, den er über alles liebte. Nun wußte er, daß es Dora betroffen und auch diese gerettet war. Als er sich an Marie Englisch erinnerte, dachte er:

„Ihr Besitz war es, um den es sich handelte. Der Mann kannte sie aber nicht. Und nun sehe ich, daß er ein Gauner gewesen sein muß, der sich durch den Besitz der armen Waise sicher große Vortheile versprach. Umsomehr muß es der Mühe werth sein, den armen Findling sorgsam zu pflegen und zu bewachen. Dieser Walker kann Genossen haben."

Nun sprang er aus dem Wagen und zu dem Fenster emporblickend, das zu dem Schlafgemache Dora's gehörte, sah er seine Gattin mit Dora auf den Armen, die sich eng an die geliebte Mutter schmiegte.

Die letztere nickte ihm einen freudigen Willkommsgruß zu und er eilte die Stiege empor.

In einem Vorgemache fand er seinen Sohn Alfons, dessen Hofmeister und ein kleines, überaus liebliches Mädchen in einem Kleidchen von rosafarbigem Stoff, mit goldfarbigen Haarlocken, welche Stirne und Schläfe umgaben. Die letztere saß auf einem kleinen Sopha an einem Tische, an dem auch Alfons' Hofmeister mit seinem Zögling Platz genommen.

Als Sonnenstein eintrat, erhob sich der Hofmeister und der kleine siebenjährige Alfons that dasselbe, eilte auf seinen Vater zu, und nachdem er eine seiner Hände geküßt, rief er:

„Papa, Mama sagte, man habe uns Dora stehlen wollen, aber ich glaube es nicht. Ich meine, man wollte hier diese kleine Slowakin; der Räuber irrte sich nur, nicht wahr, Papa, es muß so sein? Und wir wollen sie uns nicht nehmen lassen."

„Nein, gewiß nicht! Wir werden sie schützen und bewachen," entgegnete der Großhändler, der jetzt einen langen forschenden Blick auf die kleine Marie Englisch richtete, welche der Hofmeister Klingberg bei einer Hand erfaßte und sie Sonnenstein näher führte, der von den schönen Gesichtszügen der Kleinen offenbar betroffen war, als sie ihre großen, vergißmeinnichtblauen Augen mit einem etwas scheuen Ausdruck zu ihm emporrichtete.

Sonnenstein legte seine rechte Hand auf das goldlockige Haupt des Mädchens und sagte:

„Fürchte dich nicht, kleine Marie! Du sollst einen Beschützer an mir finden, wie du ihn bereits an der Mutter meiner Kinder gefunden."

„Ach, sie versteht dich ja nicht, Papa," lachte der kleine Alfons, „sie ist eine Slowakin. Aber Herr Klingberg versteht sie."

In diesem Momente öffnete sich die nächste Thüre und Frau Hildegard v. Sonnenstein trat ein mit der kleinen Dora auf den Armen.

Der Großhändler eilte auf sie zu und küßte zuerst seine Gattin, dann die kleine Dora, aber sofort fragte er ängstlich:

„Was ist das? Was bedeutet der Chloroformgeruch? Hat der Arzt es nöthig gefunden, ein solches Mittel anzuwenden?"

Frau Hildegard erwiderte traurig:

„Nein, nein! Der Verbrecher muß es gethan haben, wahrscheinlich um die arme Kleine zum Schlafe zu zwingen, damit ihr Weinen nicht Aufsehen errege."

Und nun kam es zu näheren Erklärungen.

Sonnenstein folgte seiner Gemahlin in den Salon, während der kleine Alfons, sein Hofmeister und Marie Englisch in dem Vorgemache zurückblieben, und im Salon ließ sich das Ehepaar auf ein Sopha nieder und die kleine Dora erhielt ihren Platz zwischen beiden.

„Es war vor kaum zwei Stunden," begann Frau Hildegard mit einer merklich erregten Stimme, „als ich mit den Kindern eine Fahrt nach dem Helenenthal machen, und es so einrichten wollte, daß ich dich schließlich vom Bahnhofe abholen könne. Ich hatte Dora zuerst angekleidet, denn ich wollte nur diese und Alfons mit mir nehmen. Als die Kinder fertig waren, liefen sie in den Garten hinab, während Herr Klingberg, der Mariens Sprache versteht, sich mit dieser beschäftigte. Die Kindergärtnerin, Ernestine Wallfee, war mit einer Näharbeit in ihrem Zimmer. Als der Wagen vorfuhr, eilte Alfons die Stiege herauf und ließ Dora allein im rückwärtigen Theile des Gartens. Plötzlich hörte ich ein wildes Geschrei von der Straße her, und ans Fenster eilend, sah ich den Kutscher, der aufrecht auf dem Wagen stand, und nach Johann, dem Diener rief. Als dieser kam, schrie der Kutscher, nach dem Hintergrund des Gartens zeigend: „Dort, Johann, ein Gauner hat Dora über die Mauer entführt. Schnell ihm nach!" — Was weiter geschah, hörte ich erst später, als ich wieder zur Be-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18891214068/fragment/page=0001

sich und schwebt — frei im Rahmen der Grotte. Die graziösesten Stellungen nimmt sie ein, die bezaubernsten Wendungen führt sie aus, bis sie plötzlich kopüber ins Meer zurückschnellt. Noch einmal erscheint sie auf das Geheiß ihres Meisters und diesmal mit einem Fächer, mit welchem sie wiederum die verlockendsten Attitüden zustande bringt — dann verschwindet sie wie das erste mal. So weit reicht die Illusion. Eine Vorstellung Magneta's in Person überzeugt uns zum Schluß von der reizenden Wirklichkeit der Tochter Neptuns. Uns bangt darum nicht, daß diese „neueste Illusion" viele gläubige und energische Bewunderer finden werde.

— Das Walhallatheater schließt, wie schon erwähnt, vom 16. bis einschließlich 24. Dez. seine Pforten. Diese Pause soll dazu benutzt werden, um einige Erneuerungen im Zuschauerraume auszuführen. Die Wiedereröffnung erfolgt am ersten Weihnachtsfeiertage mit neuem Künstlerverional, unter dem sich, wie wir hören, wieder Kräfte ersten Ranges befinden sollen.

— Im Ober-Post-Direktions-Bezirk Halle sind im November 7897.60 M. an Wechselstempelsteuer vereinnahmt. Einschl. der Vormonate betrug die Einnahme 58,062.30 M. (gegen das Vorjahr + 3415.40 M.). In den Bezirken Magdeburg und Erfurt betrug die Einnahme im Nov. 15,305.20 M. bezw. 13,063.80 M.; einschl. der Vormonate 120,497.40 M. (+ 12,508.05 M.) bezw. 97,748 60 M. (+ 4045.90 M.).

— Im Civilstande unserer Stadt sind im November 1889 folgende Veränderungen eingetreten: Es wurden 281 Kinder (in demselben Monat des Vorjahres 286) als geboren angemeldet, 149 männl. und 132 weibl. Geschlechts; darunter 28 unehel. Geburten, 7 von hiesigen, 21 von auswärtigen Müttern.

Von 254 Kindern sind die Eltern evangelischer,
" 12 " " " " katholischer,
" 2 " " " " mosaischer,
" 12 " " " " gemischter Konfession.
" 1 " " " " Dissident.

Als verstorben sind angemeldet: 69 Personen männl. und 75 weibl. Geschlechts = 164, dazu 6 Todtgeburten, also 170 Todesfälle (gegen 190 in demselben Monat des Vorjahres).

Alter der Verstorbenen:

unter 1 Jahr	16 männl.,	21 weibl. Geschl.			
von 1	" 7	" 4	"	"	
2—5	" 10	" 12	"	"	
6—15	" 10	" 6	"	"	
16—20	" 3	" —	"	"	
21—30	" 6	" 6	"	"	
31—40	" 9	" 2	"	"	
41—60	" 15	" 10	"	"	
61—80	" 11	" 12	"	"	
über 81	" 2	" 2	"	"	
	89 männl.,	75 weibl. Geschl.			

136 waren evangelischer, 7 katholischer, 2 mos. Konfession, ungetauft 19.

Es waren 50 männl. und 46 weibl. ledig, 32 männl. und 12 weibl. verheirathet, 7 männl. und 17 weibl. verwittwet.

Geboren wurden 281, Todesfälle kamen 164 vor, mithin 117 Geburten mehr als Todesfälle.

Ehen wurden 66 geschlossen (gegen 45 in dem gleichen Monat des Vorjahres).

— Am Dienstag wurde eine Anzahl Strafgefangener aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß in das zu Mühlhausen übergeführt, weil das hiesige Gefängniß wieder einmal überfüllt ist. Es sollen deshalb auch noch weitere Ueberführungen bevorstehen.

— Vor einiger Zeit nahm der Handelsmann H. hier als „Stütze für seine Tochter" die 43jährige unverehel. Marie H. aus Neustadt a. O. in seinen Dienst. Als die H. am 3. d. nach einem Orte bei Jessen reisen wollte, um von der dortigen Pfarre, wo sie vorher in Diensten gestanden, ihre Sachen zu holen, entlieh sie von Herrn H. 10 M., einen Damenmantel und mehrere andere Kleidungsstücke im Gesammtwerthe von 30 bis 40 M., ist aber nicht zurückgekehrt, vielmehr seitdem nebst den fremden Kleidern spurlos verschwunden.

— Mitthelungen aus Halle befinden sich auch in der 1. Beilage dieser Nr.

Tagesordnung
für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
Montag den 16. Dez. nachmittags 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Feststellung des Etats der Fortbildungsschule für 1890/91.
2. Genehmigung eines mit der Staatseisenbahn-Verwaltung abzuschließenden Vertrages in betreff der Führung einer Feuer-Telegraphen-Leitung auf Bahnhof Halle.
3. Ueberlassung von Straßen-Land an den Besitzer des Grundstücks Steinweg 43/44.
4. Abbruch des Rathskellergebäudes.
5. Errichtung zweier Gebäude auf dem Hofe des Stadtgymnasiums für Direktorwohnungen und Vorschulklassen usw.
6. Antrag wegen Verhandlung des Kostenanschlages, den Bau der Gasanstalt betr.
7. Anstellung zweier Elementarlehrer.
8. Antrag auf Bildung einer Anschaffungs-Kommission.
9. Nachbewilligung von 300 auf Titel V B. 28 „Inventarien der Polizeiverwaltung.

Geschlossene Sitzung.

10. Wahl eines unbesoldeten Stadtraths.
11. Antrag auf Erhöhung einer städtischen Beihilfe.
12. Anstellung eines Polizei-Sergeanten.
13. Wahl dreier Mitglieder zur Klassensteuer-Einschätzungs-Kommission.
14. Neuwahl eines Armenvorstehers für den 15. Bezirk.
15. Neuwahl von Armenvorstehern bezw. Bezirks-Vorsteherinen, deren Wahlperiode abgelaufen bezw. Ende d. J. abläuft.
16. Wahl neuer Schiedsmänner bezw. Stellvertreter für die Bezirke 7, 9c, 10 und 12.
17. Erhöhung der Tagegelder eines Bureau-Hilfsarbeiters.
18. Wahl zweier Mitglieder des Kuratoriums der Brumhard-Stiftung.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Gneist.

Stadttheater.
Schauspiel.

Die leider noch immer andauernde Unpäßlichkeit des Hrn. Rinald war wohl die Ursache, daß gestern statt einer der längst erwarteten Goethe-Vorstellungen Hermann Herschs' altes, in Bezug auf Bühnenwirksamkeit stets bewährtes Lustspiel die „Anna-Liese" in Scene ging. Das Stück stammt in Inhalt und Tendenz direkt von „Kabale und Liebe" ab, nur daß hier ins Lustige, mitunter Sentimental-Rührende verkehrt ist, was dort mit so erschütternder tragischer Wucht auf uns einstürmt. Hier wie dort geht die Absicht des Dichters dahin, den Triumph einer reinen Liebe über alle Standesunterschiede hinaus zu verherrlichen; hier wie dort bäumt sich ein frischer, von den zopfig-reaktionären Ueberlieferungen seiner Zeit, seines Standes und seines „Hauses" freier selbstbewußter, thatkräftiger Jüngling auf gegen die Formel und gegen das Hergebrachte und verkündigt in den Sätzen von dem Zusammenhange des Fürsten mit seinem Volke jene demokratischen Anschauungen, welche sich im vorigen Jahrhunderte auf Fürstenthronen allerdings seltsam genug ausnehmen.

Wegen des volksthümlichen Grundgedankens, der es durchzieht, ist ein Stück wie „Anna-Liese" seiner Wirkung stets sicher, zumal dieselbe durch eine ganze Reihe effektvoll zugespitzter Scenen unterstützt wird, und umsomehr, wenn die Aufführung eine so durchweg vortreffliche ist, wie es gestern in unserem Stadttheater der Fall war.

Den Vertretern der drei Hauptrollen: Fürst Leopold (Hr. Hofmann), die Fürstin-Mutter (Frau Mahr) und die Anna-Liese (Frl. Schneider) gebühren auch die Hauptehren des Abends.

Hr. Hofmann spielte seine Rolle mit der Frische, der Lebendigkeit, dem guten Humor und der kecken Energie, welche für dieselbe charakteristisch sind, und in den ernsteren Scenen mit der Mutter und seinem Mädchen fand er auch echte und warme Herzenstöne. Es war eine schöne, sorgfältig durchgearbeitete Leistung, die durch keinerlei Stockung und Gedankenpausen getrübt wurde. Es will uns scheinen, als ob die Entwicklung dieses Künstlers je mehr und mehr einen sicheren Fortgang zum Tüchtigen und Bedeutenden nähme. Für Rollen, wie die Fürstin-Mutter, ist Frau Mahr die denkbar geeignetste Repräsentantin; ihr kleiner, engherziger Stolz auf ihr Haus und dessen Würde kam ebenso zu seinem Rechte, wie die sieghaft alle Schranken des Vorurtheils überwindende zärtliche Mutterliebe und Herzensehrlichkeit. Und einen völligen Triumph feierte Frl. Jenny Schneider mit ihrer Anneliese. Von reizender Drolerie und schnippisch-kokettem Selbstbewußtsein in den ersten Akten, steigerte sich ihre Kraft in der großen Scene mit der Fürstin Mutter zu tragischer Höhe — im lustigsten Uebermuthe, wie im Ausdruck der tiefsten und schmerzlichsten Empfindung den Charakter ihrer Rolle gleichmäßig sicher erfassend, brachte die Künstlerin alle Seiten desselben zu eindrucksvoller Geltung. Wir haben sie noch keine Rolle so konsequent und einheitlich und mit solch sicherer Beherrschung durchführen sehen — der Beifall, der ihr wiederholt auch bei offener Scene zutheil wurde, war redlich verdient.

Auch die Nebenrollen waren durchweg vortrefflich besetzt. Den alten, etwas philiströsen und ängstlichen, aber grundgutmüthigen Apotheker Foese brachte Hr. Rückert in Erscheinung, Haltung und Sprache zu lebenswahrem Ausdruck; auch der unglücklich liebende, seufzerreiche Apothekerjüngling Georg war bei Hrn. Schuhmacher in guten Händen — der Künstler wußte die Gefahr, diesen schmachtenden Seladon ins allzu Läppische hinüberzuziehen, glücklich zu vermeiden. Zwei ganz ausgezeichnete Chargen boten die Herren Robert Friedrich und Edmund Doß — der Marquis de Chalisac, der seinen Stammbaum zum Grafen Thorane und gar bis zum Chevalier Riccaut de la Marlinière hinaufleitet (in diesem Stücke hat fast jede einzelne Figur ihren — litterarischen — Stammbaum), wurde von dem ersteren mit außerordentlicher Feinheit in der Behandlung des deutsch-französischen Sprachgemengsels und in vornehmer, echt hofmännischer Erscheinung und Haltung gespielt, und der Saalberg gehörte zu den weitaus glaubwürdigsten der zahlreichen Hofmarschälle, die Hr. Doß bisher zu verkörpern hatte. Es war ganz der im ödesten Formen- und Formelnkram verkümmerte Hofmann des Ancien régime. Die Fandlle Foese entledigte sich ihrer kleinen Aufgabe mit Anstand und zum Theil höchst drastisch-komischen Geberden; namentlich war Frau Friedau-Jeß eine ergötzliche „Muhme Liese."

Die Regie möchten wir bezüglich der Schlußscene darauf hinweisen, daß es verkehrt ist, die vom Herzog geworbenen Grenadiere so plump und ungelenk aufziehen zu lassen, wie die Kalstoff'schen Rekruten oder den Krähwinkeler Landsturm. Der Mann, der den eisernen Ladestock erfunden hat, hielt auch seine Truppen in eiserner Zucht, und in der Strammheit und Geschlossenheit ihres Auftretens muß sich der energische, selbständige Soldatengeist ihres Führers widerspiegeln. Also möge man zur nächsten Vorstellung die Herren Statisten ordentlich einexerzieren; es wird sich wohl in Halle ein Unteroffizier finden, der ihnen beibringt, daß man nach dem Kommando „Stillgestanden" die Hacken zusammen zu nehmen und nicht, wie namentlich der linke Flügelmann, mit krummen Knien dazustehen hat. „Forsch, keck, resolut," diese Devise der Annaliese muß auch die Losung der Grenadiere des „Alten Dessauers" sein.

Nach dem zweiten Akt war eine große Pause angekündigt und das Publikum strömte hinaus. Der Vorhang rollte indessen sofort wieder in die Höhe und unter dem geräuschvollen Wiedereinnehmen der Plätze ging für Frl. Schneider die Wirkung der hübschen Briefscene so gut wie verloren. Das sollte doch nicht mehr vorkommen.

H. Trescher.

Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen in Halle.

Sitzung vom 12. Dez.

Die wissenschaftlichen Verhandlungen eröffnete Hr. Oekonomie-Rath v. Nathusius. Derselbe sprach über den von Frank in Berlin als Mycohiza bezeichneten Pilz, welcher unter gewissen Umständen die Saugwurzeln von Fortpflanzen mit einem dichten Gewebe — Pseudomycelium — überzieht. Hierbei handelt es sich um eine sogenannte symbiotische Erscheinung, wie bei den von Prof. Hellriegel in Bernburg entdeckten Wurzelknöllchen der Leguminosen, sofern die Mycohiza die von ihr befallenen Pflanzen ernähren hilft. Die noch nicht näher aufgeklärte Erscheinung der Symbiose wird sich voraussichtlich land- und forstwirthschaftlich verwerthen lassen.

In der Besprechung dieses interessanten Gegenstandes machte Hr. stud. Schenk auf einen Fall von Symbiose (Mycohiza) an einer neuholländischen Pflanze im hiesigen Botanischen Garten aufmerksam.

Hr. Goldfuß legte einige neue Erwerbungen der Schlüter'schen Naturalienhandlung vor, nämlich ein Stück Boryslawit oder Marmor-Ozokerit, sowie Steinsalz mit Einschlüssen von Naphtha und Ozokerit. Beide, vom Vorsitzenden, Hrn. Prof. v. Fritsch, als selten bezeichnete Mineralien stammen aus Boryslaw in Galizien.

Hierauf überreichte Hr. Dr v. Schlechtendal dem Vereine einige kleinere Arbeiten von Fr. Thomas in Ohrdruf, nämlich:

1. Ueber einige neue exotische Cecidien.
2. Ueber das durch eine Teuthrabinide erzeugte Mydocecidium von Lonicera.

Der wesentlichste Inhalt dieser Arbeiten wurde mitgetheilt und durch Präparate erläutert.

Hr. Privatdozent Dr Erdmann sprach über das Gefrierverfahren (Patent Poetsch) zur Abteufung von Schächten im sog. schwimmenden Gebirge und die Anwendung dieses Verfahrens zu Wasserbauten, z. B. Brückenpfeilern. Als Kältequelle wird dabei neuerdings die flüssige Kohlensäure benutzt.

An der Besprechung nahmen u. a. theil die Herren Oberst a. D. v. Boyries, Prof. v. Fritsch, Oekonomierath v. Nathusius und Dr E. Erdmann.

Den Schluß der Sitzung bildeten zwei sehr interessante Mittheilungen der Herren Professor Luedecke und Oekonomierath v. Nathusius über die Bildung kohlensauren Kalkes aus Kalksalzen und Eiweiß (nach Steinmann) in der Natur, sowie über die ebenfalls aus Kalk und Eiweiß entstehenden sogen. Harting'schen Körperchen und ähnliche Gebilde, welche Krystallformen zeigen, aber keine Krystalle, sondern vermuthlich sogen. Pseudomorphosen sind.

---

sinnung kam, und Dora bewußtlos schon zurückgebracht wurde. Ich war ohnmächtig in einen Fauteuil gesunken."

„Meine arme, theure Hilda! Wir haben unser Kind wieder und der Verbrecher ist schwer bestraft," sagte Sonnenstein, eine Hand Hildegardens zärtlich drückend.

„Ich weiß es," erwiderte sie. „Johann und der Kutscher sahen sein Ende. Der erstere war sofort über die Gartenmauer gestiegen und verfolgte den Kindesräuber. Auch der Kutscher fand jemand, der bei den Pferden blieb, und eilte Johann nach. Sie sahen den Mann mit Dora über die Felder gegen die Bahnlinie zu eilen, und der Diener bemerkte, daß der Verbrecher der sich sträubenden Dora ein weißes Taschentuch vor das Gesicht drückte. Später erwies sich, daß das Tuch mit Chloroform getränkt gewesen sein mußte. Endlich kamen die Verfolger dem Flüchtling so nahe, daß dieser an der Durchführung seines entsetzlichen Verbrechens verzweifeln mochte, denn er legte das Kind hastig auf ein Kleefeld nieder, und da eben ein Eisenbahnzug auf der Strecke von Baden nach Vöslau herankam, stürzte er, noch von dem Kutscher verfolgt, auf diesen zu, und im nächsten Momente war er —"

Sie stockte, das Gesicht mit beiden Händen bedeckend. „Eine zerrissene, blutige Leiche," erwiderte der Großhändler mit dumpfer Stimme. Nach einer Pause setzte er hinzu: „Nach einer kurzen Besprechung mit ihm hielt ich ihn für einen Gauner. Nun bin ich sicher, daß er nichts anderes gewesen, obwohl er als ein englischer Edelmann sich einführte."

„Wie!? Du hattest früher mit ihm gesprochen?" fragte Frau Hildegard mit lebhaftem Erstaunen.

„Ja, und meine Menschenkenntniß hat mich nicht getäuscht," antwortete Sonnenstein, und dann erzählte er, wie er den seltsamen Fremden zweimal gesehen, als er die Findelanstalt besucht, um wegen des Diamantringes zu unterhandeln, und wie der Fremde am selben Tage vormittags bei ihm gewesen und ihm eine offenbar erfundene Geschichte erzählte von der Mutter Mariens und von ihm selber.

„Wie aber, wenn er doch die Wahrheit gesprochen hätte?" fragte Frau Hildegard, als ihr Gemahl ihr sein Gespräch mit Walker geschildert.

„Wie kann er die Wahrheit gesprochen haben nach dem, was er von seinem Verlobungsringe sagte, den er seiner Braut gegeben haben will?" entgegnete der Großhändler. „Und ein Mann, der sich mit allerlei Talmigold behängt, ist ebensowenig ein reicher englischer Erbe, wie er einen Diamantring im Werthe von dreitausend Gulden verschenkt. Zudem verlangte ich ja nichts, als daß er sich über seine Persönlichkeit ausweise und ich mich betreffs seiner an unseren Gesandten in London wenden dürfe."

„Und das wollte er nicht?" fragte Frau Hildegard.

„Er gerieth in wilden Zorn wie ein Rasender und ich mußte Konrad zu Hilfe rufen. Dann gelobte er, daß ich noch an ihn denken würde. Nun, darin hatte er allerdings recht," schloß Sonnenstein.

„Warum sollte aber ein Fremder so begierig sein, sich in den Besitz eines armen Findlings zu setzen?" meinte Frau v. Sonnenstein nachdenklich. „Ich begreife das nicht."

„Du kennst die Welt nicht, meine Theure! Du ahnest nicht, wie viele Elende auf ihr zu schwelgen suchen von den Sünden anderer. Wenn die Mutter Mariens nicht selber schon große Reichthümer besaß, so war jedenfalls ihr Verlobter im Besitze solcher. Siehe nur, das kann dich davon überzeugen."

Sonnenstein griff in die Brusttasche seines Rockes und holte das Etui mit dem Ringe hervor, das er gegen Erlegung von viertausend Gulden erhalten.

Als er es öffnete und Frau Hildegard den schimmernden Diamantring erblickte, rief sie voll Verwunderung:

„O, mein Himmel, welch' schönes Juwel! Die Hand einer Königin könnte es tragen! Ja, der Spender dieses Ringes muß ein sehr reicher Mann gewesen sein!"

„Und die Empfängerin ihm gewiß sehr werth und theuer," fügte Sonnenstein hinzu, „so theuer, wie dir unsere kleine Dora, die dir in den Schoß gesunken ist und schlummert. Wie ermüdet sie aussieht! Jedenfalls eine Nachwirkung des Chloroforms. Wie leicht hätte der Elende sie damit tödten können! Wenn sich nur nicht noch Folgen einstellen."

„O, nein! Der Arzt hat mich vollkommen beruhigt," erwiderte sie. „Aber ich will den kleinen Engel doch zur Ruhe bringen."

Sie nahm das schlummernde Kind auf ihre Arme, erhob sich und verließ den Salon.

Kaum hatte sich die Thüre hinter ihr geschlossen, als der Hofmeister Herr Klingberg eintrat und Herrn v. Sonnenstein meldete, daß ein Polizeibeamter ihn zu sprechen wünsche. Sofort eilte der Großhändler dem Gemeldeten entgegen, begrüßte ihn und geleitete ihn in den Salon.

„Ich erklärte Ihnen auf dem Bahnhofe, Herr v. Sonnenstein, daß ich vielleicht später bei Ihnen vorsprechen könnte," begann der Polizeibeamte, ein fein und wohlwollend aussehender Mann von ungefähr sechsunddreißig Jahren „und es ist nun in der That nothwendig geworden in Anbetracht dessen, was sich hier in Ihrer Villa ereignete."

Der Großhändler verneigte sich zustimmend und lud den Beamten ein, an dem runden Salontische Platz zu nehmen. Nachdem der Angekommene sich auf einen Fauteuil niedergelassen, sagte er:

„Es muß jedenfalls auch in Ihrem Interesse liegen, über den Mann ins Klare zu kommen, der, wie wir bereits wissen, zu einer solchen Gewaltthat an Ihrem Kinde schritt."

„Gewiß ist es so!" entgegnete Sonnenstein. „Der Mann versuchte ein schweres Verbrechen und es wird mir von höchster Wichtigkeit sein, so viel als möglich von ihm zu erfahren, nicht nur im eigenen Interesse, sondern auch in dem eines armen kleinen Mädchens, eines Findlings, dessen meine Gattin sich angenommen."

„Ah! Eines Findlings!?" entgegnete der Beamte. „Das könnte mit dem, was wir entdeckt, wohl übereinstimmen. Dann galt die That wohl vielleicht diesem Kinde, und der Elende ergriff nur im Irrthum Ihre kleine Dora. Was können Sie mir über den Findling mittheilen, Herr v. Sonnenstein?"

Der Großhändler holte ziemlich weit aus und berichtete alles, was er von seiner Gattin über Marie Englisch und die seltsamen Ereignisse bei deren Geburt erfahren. Er knüpfte hieran auch die Erzählung von dem Besuch, den der Fremde, ein angeblicher Sir George Walker, Besitzer des Gutes Lengsfield in der Grafschaft Surrey in England, bei ihm abgestattet, schilderte den Verdacht, welchen sein Benehmen wie seine ganze Erscheinung in ihm erweckt, und wie derselbe mit einer Drohung noch an demselben Tage vormittags von ihm geschieden.

„Kurz und gut," schloß Sonnenstein, „ich hielt ihn für einen Gauner, der die Absicht hatte, sich in Besitz der armen Marie Englisch zu setzen, um damit dann ihre wahrscheinlich nun reich vermählte Mutter, welche die Eifersucht ihres Gatten, ja vielleicht die Scheidung von diesem und den Verlust großer Reichthümer zu fürchten hat, nach Willkür auszubeuten."

„Herr von Sonnenstein," erwiderte der Polizeibeamte, „ich denke, Sie werden den Nagel auf den Kopf getroffen haben. Da sehen Sie die Papiere, die wir bei der Leiche des Verbrechers gefunden."

Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18891214068/fragment/page=0002

Während der Sitzung legte Hr. Dr Riehm die in der vorigen Sitzung bei Magnesiumlicht aufgenommene Photographie vor.

Nächste Sitzung — letzte in diesem Jahre — Donnerstag den 19. Dez., 8¼ Uhr abends in „Stadt Hamburg". Gäste willkommen.

Preußischer Beamtenverein.

Nach Begrüßung der Versammlung und Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten seitens des Hrn. Vorsitzenden gab in gestriger Sitzung Hr. Privatdozent Dr. Heyer eine anschauliche Schilderung seiner im Auftrage der Behörden unternommenen Reise durch die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Einleitend verbreitete sich der Herr Redner über amerikanische Reisegelegenheiten, insonderheit über die siebentägige Fahrt quer durch das Festland vom Osten bis zum fernen Westen (Newyork — S. Franzisko) mit ihren Annehmlichkeiten und Widerwärtigkeiten; im Anschluß daran fanden fesselnde Einzelheiten über das amerikanische Eisenbahnwesen und Gasthofsleben Erwähnung. Sodann führte der Hr. Vortragende seine Zuhörer durch die wichtigsten Stationen seiner Reise: An den Niagarafall, das großartigste Naturschauspiel der Welt; in eine landwirthschaftliche Hochschule des Staates Michigan; durch die bewundernswerthen Schlachthausanlagen der zweitgrößten Handelsstadt Amerikas, Chikago; in die baumlosen Grasmeere der Prärieen; zu den Indianern von Kansas, woselbst auf Anregung unseres großen Landsmannes Karl Schurz die ersten Indianerschulen errichtet worden sind; über die an wildromantischen Naturbildern überaus reichen Felsengebirge zu den Mormonen in Utah und endlich nach S. Franzisko.

Alle diese Punkte fanden so vielseitige Beleuchtung, wie man es von einem Augenzeugen zu erwarten nicht anders gewöhnt ist. Hervorgehoben seien nur noch die eingehende Darlegung der Einrichtung von landwirthschaftlichen und Indianer-Schulen, die ausführlichen Mittheilungen über den Betrieb der großen Schlächtereien, über das Leben und den Gewerbefleiß der Mormonen, sowie endlich über die geachtete Stellung und den hohen Einfluß der Deutschen in S. Franzisko. Der Hr. Vortragende unterstützte seine Ausführungen durch Benutzung der Landkarte, durch Vorzeigen von Plänen einzelner überraschend regelmäßig gebauter Städte, von Kleidungsstücken vornehmer Indianer, von Borke, Fruchtzapfen und Abbildungen jener mächtigen Baumriesen Kaliforniens, die einen Durchmesser von 33 Fuß aufweisen, von Probeschriften einiger Zöglinge der Indianerschulen 2c. 2c. Für seinen inhaltreichen Vortrag wurde dem Hrn. Redner lebhafter Beifall gezollt.

Universitäts-Nachrichten.

Denkmal für Richard v. Volkmann.

* Halle, 13. Dez.

Aus sicherer Quelle geht uns die Nachricht zu, daß ein gegenwärtig in Amerika weilender Hallenser der städtischen Behörde seiner Vaterstadt 5000 M. gestiftet hat, als Grundstock für einen Fonds, aus welchem s. Z. Richard v. Volkmann ein Denkmal zu errichten wäre. Diese Nachricht, erfreulich wie sie ist, dürfte manchem im stillen gerrährten Wunsche entgegenkommen.

* **Halle,** 13. Dez. Professor Camille Chabaneau zu Montpellier, Mitglied des Institut de France, ist wegen seiner Verdienste um die Neulateinische Sprache und Literatur zum Ehrendoktor der philosophischen Fakultät hiesiger Universität ernannt.

* **Berlin,** 12. Dez. Die berliner Universität hat eine reiche Erbschaft angetreten; sie ist durch letztwillige Verfügung in den Besitz des Vermögens des verstorbenen Geh. Ober-Medizinalraths Professors Dr Johann Christian Jüngken gelangt, das in Liegenschaften und baarem Gelde besteht. Seit dem Tode des Erblassers befanden sich dessen zwei Schwestern im Nießbrauch des Nachlasses; nach deren Hinscheiden ist die Universität rechtmäßige Eigenthümerin des Gesammtvermögens geworden. Außer einem am Zeughause gelegenen großen Grundstücke, das die Stadt Berlin angekauft hat, dessen Werth sich auf 300,000 M. beläuft, sind noch Kapitalien und eine ansehnliche Haushaltung vorhanden, nach deren Verwerthung die Erbschaft rund eine halbe Million betragen wird. Aus den Zinsen sollen an Studirende Stipendien gezahlt werden. Die Stiftung tritt am 1. April 1890 in Kraft. — Das Grundstück für das Langenbeck-Haus, welches die Deutsche Gesellschaft für Chirurgie erworben hat, kostet rund 400,000 M. Davon zahlt der Staat die Hälfte, und es wird ihm dafür der an der Ziegelstraße gelegene vordere Theil des Grundstücks überlassen, der zur Erweiterung der chirurgischen Universitätsklinik verwendet werden soll.

Vermischtes.

\# [Ueber den Theaterunfall in Johnstown] wird uns folgendes berichtet: Gegen Schluß der Vorstellung — es wurde das Sensations-Drama „Onkel Toms Hütte" gegeben — erscholl plötzlich der Ruf: „Feuer!" und das ganze aus etwa 800 Personen bestehende Publikum strömte dem Ausgange zu. In den engen Korridoren sowie auf der schmalen Treppe, welche den Hauptausgang bildet, entstand ein furchtbares Gedränge, welches noch dadurch verschlimmert wurde, daß zahlreiche Personen von außerhalb in das Theater hinein wollten, um womöglich ihre Angehörigen zu retten. Zwölf Personen wurden auf der Stelle buchstäblich erdrückt und fünf sind seitdem an den erhaltenen Verletzungen gestorben. Die Zahl der Verletzten beläuft sich auf nahezu hundert. Augenzeugen schildern die Scenen als fürchterlich. In die Hilferufe der Verletzten mischte sich das Gekreisch der von Entsetzen erfüllten Frauen und Kinder, wie denn überhaupt das Publikum zumeist aus Weibern und Kindern zusammengesetzt war. Das Gebäude war vor zwölf Jahren wegen seiner Gefährlichkeit im Falle einer Panik geschlossen, aber jüngst anstelle des von den Fluthen im Juni d. J. weggerissenen neuen Theaters wieder eröffnet worden. Der Feuerlärm wurde durch den Umstand veranlaßt, daß in einem an das Theater anstoßenden Pferdestalle Feuer ausgebrochen war.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Vereinigte Pommersche Eisengießerei und Hallesche Maschinenbau-Anstalt vorm. Baaß u. Littmann. In einer am 12. d. abgehaltenen Aufsichtsrathssitzung hat der Aufsichtsrath, wie die Verwaltung mittheilt, beschlossen, den Ankauf der Landwirthschaftlichen Maschinenfabrik in Barth vorzuschlagen. Der Ankaufspreis der mit allen Betriebsmaschinen und Utensilien für ca. 70 Arbeiter wohleingerichteten Fabrik wurde einschließlich aller bestehenden Patentansprüche und unter Nachweis eines Gewinnertrages von ca. 20 Proz. des Umsatzes in jedem der letzten drei Jahre auf 280,000 M. verabredet. Der Aufsichtrath beschloß die Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung nach Stralsund auf den 11. Jan., deren Tagesordnung die Beschlußfassung über den Erwerb der oben erwähnten Fabrik und die hierdurch bedingte Erhöhung des Grundkapitals um 300,000 M. neuer Aktien bildet.

— Zuckerverkehr. Im Monat November sind zur Versteuerung angemeldet 29,375,232 D.-Ctr. Rüben, seit Anfang dieser Campagne bis 30. Nov. zusammen 65,176,360 D.-Ctr. (gegen 54,192,753 D.-Ctr. in gleichem Zeitraume 1888). Zur Ausfuhr wurden angemeldet im November 310,516 D.-Ctr. Rohzucker und raff. Zucker unter 98 Proz. Polarisation, vom 1. Aug. bis 30. Nov. zusammen 968,433 D.-Ctr. (gegen 1,293,658 D.-Ctr. gleichzeitig 1888), ferner im November 232,534 D.-Ctr. Zucker anderer Art, vom 1. Aug. bis 30. Nov. zusammen 448,396 D.-Ctr. (503,112).

Kursberichte. [Fernsprechdienst der Saale-Ztg.]

Berlin. 13. Dez., 1 Uhr 55 Min. nachm.

Fonds-Börse.

4% Reichsanleihe	106,60	Deutsche Bank	174,50
3½% do	102,80	Berliner Handelsgesellsch.	202,75
4% Preuß. Konf. Anl.	105,10	Laurahütte	173,50
3½% do. do.	102,90	Dortm. Un. St.-Pr. excl.	132,75
4% Landsch. Ctr.-Pfdbr.	102,50	Oesterreich. Kreditaktien	172,10
3½% do. do.	100,70	Franzosen	100,60
4% Meininger Hypthkbr.	101,00	Lombarden	55,50
Lübeck-Büchener Eis.-A.	188,00	Galizier	80,25
Mainz-Ludwigshafener	121,10	Russische Südwestbahn	72,00
Marienburg-Mlawkaer	56,90	4% Oesterr. Goldrente	93,60
Meckl.-Frdr.-Franzb.	157,75	4% Ungarische do.	87,10
Gotthardbahn	173,00	4% Russ. 1880er Anleihe	93,25
Ostpreußische Südbahn	88,75	4% do. 1889er Konsols	93,10
Diskonto-Kommandit	247,00	III. Orient-Anleihe	66,90
Darmstädter Bank	179,60	Russische Noten	216,50

Tendenz: unentschieden.

Die Kurse zu 1—7 verstehen sich per Kassa, die übrigen per Ultimo.

Getreide-Börse.

Weizen: April-Mai 202,00, Mai-Juni 201,50, ziemlich fest.
Roggen: April-Mai 178,00, Mai-Juni 177,00, fest.
Hafer: April-Mai 166,00, Mai-Juni 165,25, fest.
Rüböl: Dez. 71,80, April-Mai 65,40, ziemlich fest.
Spiritus: (70er Waare) loco 32,30, Dezbr. 31,90, April-Mai 32,70, — (50er Waare) loco 51,60, Dezember 51,20, — (versteuerter) Dezbr. 93,00, fest.
Petroleum: laufd. Monat 25.40, nächsten Mon. 25.40, behauptet.

Von der Fondsbörse. Die Tendenz des heutigen Verkehrs war eine unentschiedene, stellenweise zur Schwäche neigend; die Geschäftsthätigkeit war gering. Wie gestern schon wurde auf allen Seiten eine große Zurückhaltung beobachtet, nur auf dem Gebiete der inländischen Eisenbahnaktien herrschte Regsamkeit; Blankoabgaben vereinigten sich dort mit Realisationen, um den Kursstand herabzudrücken. Namentlich waren Marienburger und Mainzer offerirt, Mecklenburger dagegen konnten sich gut behaupten. Schwach lagen auch Warschau-Wiener; die italienischen Bahnen blieben wieder ohne Beachtung. In den österreichischen Transportwerthen war das Geschäft ein sehr geringes, nur Dux-Bodenbacher kamen bei weiter ermäßigten Preisen zu etwas größeren Umsätzen. Unter den schweizerischen Eisenbahnen zeichneten sich Gotthardbahn durch matte Haltung aus. Eine günstige Stimmung bestand für die ausländischen Rentenpapiere, insbesondere Egypter, die für londoner Rechnung gesucht wurden. Die Aktien der Kohlenwerke eröffneten im Hinblick auf die neuerlichen Meldungen, welche aus dem Saargebiet über die dortige Arbeiterbewegung vorlagen, in schwacher Haltung, befestigten sich später aber ein wenig, um nachher unter mehrfachen Schwankungen etwas zurückzugehen. Die Aktien der Eisenwerke zeigten im ganzen eine ziemlich feste Haltung bei wenig veränderten Preisen; eine bevorzugte Stellung nahmen Bochumer Gußstahlwerk ein, die bei schwunghaftem Handel eine bedeutende Erhöhung erfuhren. Die Aktien des Norddeutschen Lloyd wurden erheblich billiger abgegeben, die Aktien der Dynamit-Trust-Compagnie stellten sich um ein geringeres niedriger. Die Bankaktien zeigten bei mäßigem Geschäft eine unentschiedene Haltung; die Kurse der leitenden Werthe dieser Gattung bewegten sich in kleinen Kurven um den gestrigen Stand herum.

Von der Produktenbörse. Obgleich aus Amerika niedrigere Notirungen eingetroffen sind, nahm der heutige Getreidemarkt eine feste Haltung an. Diese ging vom Roggenmarkte aus, auf welchem sich die Nachfrage entschieden im Uebergewicht befand. Der rege Begehr nach diesem Artikel, der sich gegenwärtig vorzugsweise seitens Böhmens geltend macht, sowie die feste Haltung der holländischen Plätze und die neuerdings erfolgte Erhöhung der russischen Forderungen wirkten anregend und nicht minder der Umstand, daß gestern noch größere Posten vom hiesigen Lager abgesetzt worden sind. Weizen und Hafer profitirten von dieser günstigen Stimmung und konnten zunächst kleine Preisfortschritte machen. Später trat eine Ermattung der Tendenz und gleichzeitig ein kleiner Rückgang der Preise ein. Das Geschäft war zeitweise ein angeregtes und im ganzen von bedeutender Ausdehnung. Der Handel in Rüböl war ein ruhiger; die laufende Sicht wurde eine Kleinigkeit höher bezahlt. Spiritus bekundete eine feste Haltung; effektive Waare wurde nur knapp zugeführt und seitens der Fabrikanten zu wesentlich erhöhten Preisen schlank abgenommen; Terminwaare erfuhr nur geringe Veränderungen.

Hallescher Zuckerbericht vom 13. Dez.

Rohzucker. Der Markt verkehrte in dieser Woche in ruhiger Haltung bei successive nachgebenden Preisen. Besonders vernachlässigt blieben Raffineriequalitäten, wogegen Exportzucker ab frachtgünstigen Stationen noch williger Nehmer fanden. Umsatz hiesigen Bezirks 35,000 Sack.

Raffinirter Zucker. Da die Raffinerien mit Ablieferungen vollauf beschäftigt sind, hält sich das Angebot von greifbarer Waare in engen Grenzen und fehlt in Broden gänzlich. Das Interesse der Käufer ist jetzt hauptsächlich auf spätere Termine gerichtet.

Heutige Notirungen.

Rohzucker.

Granul. einschl.	—,—	—,—	Korn 96% ausschl.	—,— —,—
Krystall I., einschl.			Rend. 92% „	31,40—32,00
über 99,5%	—,—	—,—	do. 88% „	30,20—30,60
Krystall II., einschl.			Nachprod. 75%	
über 98%	—,—	—,—	Rend. ausschl.	22,50—25,20

Raffinirter Zucker.

Bei Posten aus erster Hand.

Raff. ff., ausschl.	—,—	—,—	Patent-Würfel	60,00	—,—
do. fein, „	—,—	—,—	Gem. Raff. I., einschl.	—,—	—,—
Melis ffein, „	—,—	—,—	do. do. II., „	—,—	—,—
do. mittel, „	—,—	—,—	Gem. Melis I., „	51,00	
Würfelzucker, I.,			do. do. II., „	—,—	—,—
einschl. Kiste,	—,—	—,—	Farin	—,—	—,—

Melasse, zur Entzuckerung ausschl. Tonne, M. 6,20—6,60

Die Preise verstehen sich für 100 kg franko.

Emil Funcke & Co. Geyer & Schmidt. Bernh. Komnick. Eberh. Mencke. Nachf. Rabbe & Stein. Friedrich Schubert. Seiffert & Klose.

Letzte telegraphische Nachrichten.

Koburg, 12. Dez., nachts. Der Herzog Ernst ist, einer Einladung des Kaisers folgend, heute nacht nach Jagdschloß Springe abgereist.

Dresden, 13. Dez. [Eig. Telegr. der Saale-Ztg.] Der mit der Leitung der Forschungsexpedition nach dem Hinterlande des Togogebietes betraute sächsische Stabsarzt Dr Wolf ist am 26. Juni im Innern Westafrika's dem Fieber erlegen.

Paris, 12. Dez. [Deputirtenkammer.] De Mahy verlangt, daß sein Antrag, betr. die Bildung eines Großen Generalstabes, an die Armeekommission verwiesen werde. Der Kriegsminister Freycinet hat gegen diese Verweisung nichts einzuwenden, will sich aber die Diskussion über das Wesen des Antrages vorbehalten. Das Haus verweist den Antrag an die Armeekommission. Die Wahl von Ternisien für Cochinchina wurde mit 447 gegen 29 Stimmen annullirt, Admiral Lemyre de Villers wurde für gewählt erklärt. Die Berathung über den Kredit für die geheimen Fonds ist auf nächsten Sonnabend festgesetzt.

Petersburg, 13. Dez. Das Journal de St. Pétersbourg bespricht die Zulassung der Bulgarischen Anleihe an der Wiener Börse und sagt u. a., Prinz Ferdinand und die bulgarische Regierung schalteten gänzlich ungezwungen mit den finanziellen Hilfsquellen Bulgariens, ohne Rücksicht auf die unerfüllten Verbindlichkeiten. Das Journal glaubt, diese augenfällige Abweichung vom Berliner Vertrage konstatiren zu müssen.

London, 13. Dez. Der Dichter Robert Browning ist ist gestern in Venedig verstorben.

Bochum, 12. Dez. Auf den Zechen des hiesigen Reviers werden die entlassenen bezw. arbeitslosen Bergleute durchgängig wieder angenommen. Wenn ausnahmsweise Arbeiter auf der Zeche, auf der sie früher beschäftigt waren, keine Arbeit wieder erhalten können, sind die betreffenden Zechenverwaltungen bemüht, für dieselben Beschäftigung auf anderen Zechen zu erlangen.

Vorliegender Nr. 293 unseres Blattes liegt bei: Blätter für Belehrung und Unterhaltung Nr. 50.

Weimar-Loose à 1 Mk., Ziehung morgen,

sind wieder eingetroffen bei **J. Barck & Co., Gr. Ulrichstraße 4, I. und Gr. Steinstraße 14.**

Privatmittagstisch zu 40—50 ₰ Weidenplan 3c, p

Die Volksküche

befindet sich **Brunoswarte 16.** Das Lösen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionenzahl stets vorräthig sein wird. **Anweisungen** auf ganze Portionen à 25 ₰, auf halbe à 13 ₰, welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn **Louis Sachs,** Bernburgerstraße 11, zu haben.
Die Verwaltung der Volksküche.

Ein **mittl. Pferd,** passend für jeden Zug, zu **verkaufen**
Eichendorffstr. 37, Giebichenstein.

Ponny
verkauft **Magdeburgerstraße 41.**

Ulmer Dogge (Rüde),
gelb u. schwarz gestromt, prachtvolles Exemplar, ist sofort preiswerth zu verkaufen. Offerten unter **X. 47** bitte in der Expedition d. Ztg. abzugeben.

Zu haben in Halle a. S. bei: **Gebr. Keller,** Grosse Ulrichstrasse 10, **Helmbold & Co.,** Leipzigerstr. 109, **Fritz Kassler,** Gr. Steinstr. 8, in Merseburg bei **Wilh. Kieslich,** in Eisleben bei **H. Eder.**

Ammendorfer Krieger-Verein.
Sonntag den 15. Dezember 1889
Ball im **Feldmann**'schen Lokale. Anfang 7 Uhr. **Der Vorstand.**

H. Kresse's Restaurant, **Victoriaplatz 1.** Heute Sonnabend **Schlachtefest.**

Hörning's Restaur., Steg 3.
Heute Sonnabend **Pökelknochen.**

Heute Sonnabend **Schlachtefest. K. Dietrich, Kl. Klausstraße 14.**

Morgen **Schlachtefest.** Abends **Wurst** und **Suppe** b. **Fr. Nagel, Steinweg 41.**

Heute Sonnabend **Schlachtefest. Renz, Kl. Ulrichstraße 33.**

Verloren!
Von der **Sparkasse bis Markt ein Strickbeutel** mit **Sparkassenbuch** und **Geld verloren.** Gegen gute Belohnung abzugeben im **„Goldenen Ring".**

Ein schwarzer Pudel
am 25. Oktober entlaufen. Wiederbr. erhält Bel. **Merseburgerstr. 12a.**

Ein brauner Hund zugelaufen Reilstraße 46.

Gr. **Lachstaube** mit weißgrau gefl. Flügeln Montag entfl. Wiederbr. 3 M Belohnung **Gr. Steinstraße 33.**

Familien-Nachrichten.

Gestern starb nach langen schweren Leiden mein liebes Kind **Max Becker** im Alter von 5¾ Jahren.
Dies zeigt hiermit tiefbetrübt an im Namen der Hinterbliebenen
C. Becker.

Todes-Anzeige.
Heute früh 1 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet nach fünftägigem Krankenlager mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater,
Karl Zschernitz
im 69. Lebensjahre.
Hierdurch allen Verwandten und Bekannten diese Trauernachricht.
Die trauernde Wittwe nebst Kindern.

Gestern Mittag 12 Uhr 50 Minuten entschlief nach sehr schweren Leiden meine inniggeliebte Frau
Helene geb. Köster
im Alter von 34 Jahren.
Provinzial-Irrenanstalt b. Halle a/S., den 13. Dezember 1889.
Graupner, Oberwärter.

Unerwartet wurde durch den Tod unser Mitgesellschafter, der
Oeconomierath Ferdinand Knauer,
aus unserer Mitte abberufen. Er war Mitbegründer unserer Gesellschaft und wir verlieren in ihm einen lieben und treuen Freund und Kollegen. Wir betrauern seinen Heimgang aufrichtig und werden ihm für alle Zeiten ein ehrendes Andenken bewahren.
Zuckerfabrik Schwoitsch. **Knauer, Beil & Co.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18891214068/fragment/page=0003

Prämirt 1889. **M. Peiser, Halle a. S., Geiststrasse 2,** Silb. Medaille.

Kunstblumen- und Makartbouquetfabrik,

empfiehlt als schönsten Wohnungsschmuck zu **Geburtstags-, Hochzeits-** und

Weihnachtsgeschenken

besonders geeignet:

— Für Vasen und Wanddecorationen —

Makartbouquets.

Eine, ich kann es ohne Uebertreibung sagen, **weltbekannte Specialität meiner Firma,** denn ich versende täglich Makartbouquets nach dem In- und Auslande an die feinsten Häuser.

Meine Makartbouquets empfehlen sich nicht nur durch ihre Billigkeit und ihr **niemals den Preis taxirendes Aussehen,** sondern auch dadurch, daß sie in Folge ihrer Vielseitigkeit einen wirklich vornehmen Zimmerschmuck bilden. Reizende **Vasen** dazu in jeder Größe u. Genre.

Makartbouquets complet mit Vasen von **50** ₰ bis **30** ℳ in großer Auswahl.

Des großen Andranges wegen erbitte ich Bestellungen sehr zeitig, desto mehr Sorgfalt kann auf deren Ausführung geschehen; gekaufte oder bestellte Gegenstände werden zurückgelegt u. bis zum Fest aufbewahrt.

Künstliche Pflanzen

(Topfgewächse)

in größter Mannigfaltigkeit von kleinen blühenden Pflanzen bis zu den größten Palmen.

Diese **Begonie** aus 6 feingemalten Blättern mit Topf kostet ℳ 2,50.

Sachkundige **Arrangements von künstlichen Pflanzen** für Blumentische, Spiegeleinsätze, Vestibules und Zimmergruppe[n].

Jardinièren, Blumenkörbe und Bouquet-Figuren

von 50 ₰ bis 50 ℳ,

in reicher Auswahl in Natur-Genre, mit Blumen und Pflanzen decorirt, in nur feinster Ausführung und deshalb von vieljähriger Dauer.

Reich illustrirte Cataloge gratis und franco.

Trotz

vielfachen billigen Anpreisungen geringerer Qualitäten, halte an meinem altbewährten Princip fest, nur die **besten Qualitäten** zu führen, und dieselben zu außerordentlich billigen Preisen abzugeben:

Leinene Decken zum Besticken in allen Größen, weiß, crême und grau	von 30 ₰ an,
Tülldecken in weiß und crême, Sophaschoner, Tisch- und Kommodendecken, } die ganze Garnitur	von 1,25 ℳ an,
Goblin-Tischdecken mit Schnur und Quasten	von 1,90 ℳ an,
Taschentücher für Kinder, 6 Stück	von 45 ₰ an,
Taschentücher, Reinleinen, für Damen u. Herren, 6 Stück	von 1,25 ℳ an,
Damenhemden von gutem Hemdentuch und Dowlas	von 1,00 ℳ an,
Rüschen und **Baspel** in größter Auswahl	von 5 ₰ an,
Schleifen und **Jabots**	von 30 ₰ an,
Spitzenchales in Seide und Wolle	von 30 ₰ an,
Handschuhe in reinwollenem Tricot für Damen u. Herren	von 50 ₰ an,
Damenschürzen in den neuesten Façons und waschechten Stoffen	von 40 ₰ an,
Schürzen, schwarz, in Seide, Atlas, Cachemir u. Wolldamast	von 1,00 ℳ an.

Große Auswahl in **Concerttüchern, Chenillechales,** wollenen **Kopfhüllen, Kapotten,** reinwollenen **Tricottaillen, Damen-Unterröcken** in Tuch, Velour und Wolle, weißen und bunten **Damenbeinkleidern, Negligéjacken,** das Beste in Uhrfeder- und Fischbein-**Corsets, Gesundheitshemden, Normalhemden** und **Beinkleider** (System Jäger), wollene **Knaben-** und **Herrenwesten, Oberhemden, Leinenkragen, Chemisets, Schlipse** und **Cravatten,** halb- und reinseidene **Cachenez.** Sämmtliche Artikel zu **außerordentlich billigen Preisen.**

Garnirte Hüte

für Damen und Kinder stelle wegen vorgerückter Saison zu jedem annehmbaren Preise zum

Ausverkauf.

Bei Einkäufen von 15 ℳ an gewähre 4% **Rabatt.**

Louis Fenchel,
Leipzigerstrasse 72.

„Paradies“.

Geehrte Vereine u. Gesellschaften, welche zur **Weihnachtszeit** größere oder kleinere **Festlichkeiten, Verloosungen, Bescheerungen** rc. abzuhalten gedenken, erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß ich meinen hierzu sehr geeigneten **grossen geheizten Saal,** ev. **mit kleinen Nebenräumen, zugleich mit einer Weihnachtstanne** kostenfrei zur Verfügung stelle.

C. Meissner.

„Goldenes Fischchen“

Unterberg 7.
Sonnabend den 14. Dezember

Grosses Schlachte-Fest.

ff. **Rauchfußer Pilsener Bier.** Diverse **Weine.**
Ergebenst ladet ein **Fr. Wunderlich.**

Restaurant „Zur Eisbörse“

Mansfelderstraße.
Heute Sonnabend den 14. Dezember

= Grosses Schlachtefest. =

Früh 9 Uhr **Wellfleisch,** Abends **Suppe** und **diverse Wurst.**
Bier hochfein. **F. Bude.**

„Eldorado“

Kleine Klausstraße Nr. 10, Ecke Domplatz.

Angenehmer Aufenthalt.
ff. Wein- und Bierstuben.
Neue elegante Damenbedienung.

Oeffentliche Zimmerer-Versammlung

im Saale **Freyberg's Garten Sonnabend den 14. Dez. 1889.**

Tagesordnung: 1. Bericht der Lohnkommission über die Lohnstatistik. 2. Wahl dreier Revisoren zum Generalfonds. 3. Ergänzungswahl der Lohnkommission. 3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Der Einberufer.**

Leipziger Gewandhaus-Quartett

der Herren
Hilf, von Dameck, Unkenstein und **Schroeder.**
Montag den 16. Dezember 6½ Uhr
im Saale des **Volksschulgebäudes,** Neue Promenade.

II. Kammermusik-Abend

unter Mitwirkung des **Herrn Capellmeister Paur-Leipzig.**

Programm: Schubert, Streichquartett A-moll.
Schumann, Klavierquintett Es-dur.
Beethoven, Streichquartett A-dur Op. 18 Nr. 5.

Nummerirte Eintrittskarten für 3 Abende Mk. 4,50. für 1 Abend Mk. 2,00 nicht nummerirte Karten für 1 Abend Mk. 1,50, für Studenten Mk. 1,00 sind zu haben in der **Lippert'schen Buch- und Musikalien-Handlung (Max Niemeyer),** Grosse Steinstrasse 67.

Der **Concertflügel** ist aus der **hiesigen Filiale Blüthner-Leipzig.**

Schlittschuhbahn Ziegelwiese

wieder eröffnet.
Sonntag von Nachmittag 3 Uhr ab

Concert ohne besonderes Entree.

Abonnement für 1889/90: Erwachsene 3 Mark. Kinder 1 Mark 60 Pfg.
H. Köcker.

Zscherben.

Sonntag Abend Alles bei Bolze.

Bürger-Verein
für städt. Interessen.

Sonnabend den 14. Dezember cr. Abends 8 Uhr

Sitzung

im **Restaurant Mars la Tour.**
Der Vorstand.

Gärtner-Verein

Sonnabend Abend 8 Uhr **Versammlung** im **„Gambrinus“.**
Th. Meinecke.

Kaufmännischer Turnverein

Mittwoch u. Sonnabend Abends 9 — 10½ Uhr
Uebungsstunden
in der **Städtischen Turnhalle** am Roßplatz.
Nach dem Turnen im Vereinslokal „**Deutsches Schwert,**“ Mittelstraße.

Jahn'scher Turnverein

Mittwoch u. Sonnabend Abends 9—10½ Uhr
Uebungsstunde
in der städt. Turnhalle am Roßplatz. **D. V.**

Für Vereine u. Gesellschaften.

Mein Saal ist **Sylvester** noch zu vergeben. **Wieke, Concerthaus.**

Nur beste Stoffe und Gestelle.

Regenschirme

eigner Fabrik

in Gloria von 3 Mk. an, | **in Zanella** von 1½ Mk. an.

Neu eingeführt:

Fächer,
Spazier-Stöcke.

Grossartige Auswahl.

Frz. Rickelt.

Victoria-Theater.

Sonnabend den 14. Dezbr. 1889

Der Aktienbudiker,

oder:

Wie gewonnen, so zerronnen.

Bilder aus dem Volksleben mit Gesang in 3 Akten von Kalisch.

Paradies.

Sonnabend den 14. **Pökelknochen** mit **Erbsenpurré** und **Sauerkohl.**

Gesundbrunnen.

Heute Sonnabend den 14. **Großes Schlachtefest** und Sonntag **Großer Gesellschafts- und Familienabend** mit **musikalischer Unterhaltung,** wozu ergebenst einladet

Franz Kohl.

Geese's Restauration.

Sonnabend von früh an **Pökelknochen.**

Leipzigerstraße 87/88.
Münchener Hackerbräu
anerkannt bestes
Lager

Restaurant „Eschholz“,

Krausenstraße 18.
Sonnabend: **Storchnestfest.**
Sonntag: **Taufe.**

Erste Stehbierhalle

Albrechtstraße 17c
S. Bernhardt
empfiehlt
die freundlichen Lokalitäten, warmes und kaltes Büffet, ausgezeichnetes hall. Actienbier

---

Im Saale des Kronprinzen.

Sonnabend den 14. Dez. 1889
Abends 8 Uhr

IX. Concert
des Orchestermusik-Vereins

Haydn, Sinfonie Ddur.
Mozart, Ouverture Entführung.
Auber, Ouverture Maurer u. Schlosser.
Rosenkranz, Ein Immortellenkranz auf Lortzings Grab.
Balfe, Ouverture Vier Haimonskinder.

Stadt-Theater.

Freitag den 13. Dezember
90. Vorst. 69. Ab.-Vorst. Farbe weiß.
Anfang 7¼ Uhr.

Preziosa.

Schauspiel in 4 Aufzügen v. P. A. Wolff.
Mit der vollständigen Musik von C. M von Weber.

Sonnabend den 14. Dezember
91. Vorst. 70. Ab.-Vorst. Farbe roth.
Anfang 7¼ Uhr.

Die Puppenfee.

Pantomimisches Ballet-Divertissement in 1 Akt von J. Haßreiter u. F. Gaul. Musik von Josef Bayer.

Hierauf:

Die Anna-Liese.

Historisches Lustspiel in 5 Akten von Hermann Hersch.

Personen.

Leopold, Fürst zu Anhalt-Dessau	L. Hofmann.
Fürstin Henriette, seine Mutter, Regentin	E. Mahr.
Gottlieb Föhse, Apotheker zu Dessau	C. Rückert.
Anna-Liese, seine Tochter	J. Schneider.
Marquis de Chalisac von Saalberg, Hofmarschall	R. Friedrich.
	E. Doß.
Georg, Apothekergehilfe	A. Schumacher.
1. } Offizier	C. Markgraf.
2. }	A. Nagel.
Ein Kammerdiener der Fürstin	G. Greger.
Eine Hofdame der Fürstin	C. Willius.
Der Hofprediger	A. Runge II.
Muhme Liese	E. Friedau-Jeß.
Tante Lehne	E. Heinrich.
Onkel Christoph	C. Drackle.
Barbara, dessen Frau	O. Pabst.
Soldaten. Herren u. Damen vom Hofe.	

Ort der Handlung: Dessau.
Zeit: 1694—98.

Sonntag den 14. Dezember
Nachm. 3½ Uhr bei halben Opernpreisen:

Preziosa.

Mit großem Ballet im **1. u. 4 Akt.**

Abends 7¼ Uhr.

Die Jüdin.

Große Oper in 5 Akten von Halevy.

Krank: Herr Rinald.
Beurlaubt: Herr Stierlin.

Walhalla-Theater

Direction: **Sebald & Hubert.**

Letzte Woche!

Miß und Mr. **Mocama Tayero,** japanesische Verwandlungs-Equilibristen. — **Gebrüder Techow,** Bravour-Reckturner. — Mlle. **Martha Jeroma,** Kugelläuferin mit abgerichteten Tauben. — **The Rayos,** Komisch-Excentrisch. — Fräulein **Anna Rieder** und Herr **H. Werner,** Wiener Gesangs-Duettisten. — Frl. **Helene Belinskaja,** russ. Nationalsängerin. — Herr **Eduard Egberts,** Charakterkomiker. — Die **vier Schwestern Franklin,** Bravourkünstlerinnen an den römischen Ringen.

Kassenöffnung 7 Uhr. Beginn der Vorstellung 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Jeden Sonntag Vormittag
von ½12 bis ½2 Uhr
Grosser Frühschoppen
bei

Frei-Concert.

Jeden Sonntag Nachmittag von 4—7 Uhr

Nachmittags-Vorstellung.

Jeder Erwachsene hat das Recht, hierzu ein Kind **frei** mitzubringen.

Jagd-Westen und Strick-Jacken in jeder Größe und zu billigsten Preisen bei **Geschw. Storch,** Gr. Ulrichstraße 17.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18891214068/fragment/page=0004